

dieles Du...
ganz am...
ing darau...
was Leben...
nicht im...
will seine...
Don Diego...
hält und...
d nun Le...
nell ein...
Don Juan...
nimmt Sil...
ein Schei...
henen Bal...
Betrogene...
heit hören...
Frau'n,
htigste her...
ges Spiel...
Rastens w...
nte Helmut...
Don Juan...
en. Walter...
otte Klein...
sym. Sein...
mit seinen...
B. —
Markt und...
der Herbst...
nachmitt...
Wohnfaher...
wird durch
19. Freerids.
s
er
enom
bil-
k.
am
echte
Fabrikpreisen
htwaren
und Gilt
Brühl
se 2 nur
Tisch- und
enzweine
weine!
Gänge 1921 u.
aus Winger
bestand erfolgt
in von 50 Elan
ange Preisliste
Pütz,
u. Versand
a. d. Saar,
r. Frier.
belhaus
3 Stoffel
Mietstrasse 39
Barbarossaplatz
in Ulrich 2950
Zimmer
Eiheimmer
errenzimmer
Gingelmoßel

Sonntagsfreude

Unterhaltungsbeilage der Brühler Zeitung

Nr. 38 Sonntag, den 19. September Jahrgang 1926

Ueber Traum und Tagen.

Nun die stille Nacht beginnt,
Wird dir meiner Seele
Harte Wollne
Sternensternen spielen,
Dah ich keine Träume füllten
Mit den tiefen Melodien
Dahernehmens, Begegnens.
Nun die dunkle Nacht beginnt,
Wird dir meiner Seele
Starkes, helles Geächtes
Süßerbrücken bauen,
Wohlt von Herz zu Herz der zarten Vögen
Und du lächelst aufstehst morgen.
Franz Alfons O. a. d. a.

Der Stiefvater.

Eine Mäuschen Vorlesung.
Erzählung von H. Leugauer.
(Nachdruck verboten.)
N. 2.
Gegen Abend des letzten Tages war ein Gewitter über
der Stadt niedergegangen. Der Frangl konnte den weiten
Seemweg nicht antreten, denn der heftige Regen raubte noch
immer herneber, als die Feierabendstunde schlug.
Er tat deshalb, was er immer in solchen Fällen getan
hatte, er suchte Unterkunft bei der alten Bode und wartete
dort das Wetter ab.
Über erst gegen Abend hellte es sich etwas auf und der
Regen ließ nach.
In den winstigen, engen Gassen der Vorstadt, die der
Knaab zu durchschreiten hatte, suchte schon die roten Glänne-
hen der Laternen auf, als er endlich den Seemweg antreten
konnte.
Nur matt war das Licht, ausgetretene Pfaster be-
leuchtet und große Pfützen legten sich breit über den Weg.
Nur dann und wann huschte ein Fußgänger vorüber
oder der alte, milde Gaul eines heimkehrenden Müchsführ-
werks tratschte langsam die Straße hinab.
Dem Knaaben war es heute seltsam bekommen, fast un-
heimlich zu Hause!
Den ganzen Nachmittag über war es ihm gewesen,
als hätten die stigen, boshafte Glänne Peters forschend
auf ihm gerührt.
Was hatte der Peter vor? ...
Eine heisse Angst stieg plötzlich in der Brust des einsam
dahinwandernden Knaaben auf.
Wenn ihm der Berghof jetzt aufläutete, ihn beschimpfte,
ihn verhöhnte schlug, wie er auch schon andere geschlagen,
die keinen Unwillen erregt hätten, so war er ihn hilflos
überlassen.
Kein Mensch war in der Nähe, denn jetzt begann schon
die große, an beiden Seiten mit Bäumen bepflanzte Allee,
die längs des Flusses hinlief.
Sie war beinahe ganz dunkel und zwischen den Stämmen
men huschte jetzt eine Gestalt langsam daher.
Der Frangl schrie laut auf vor Entsetzen, da war er ja,
der Gefährliche, der Berghof!
„Nur gemacht, mein Schindl“, doch Peter hielt ihn am Arme fest.
„Mir gemacht, meine Mutter hat mir gesagt, daß du
nicht willst, daß ich sie heirate.“ Sch habe es nicht geglaubt,
ist dem so oder nicht? ...
„Komm mit auf den Friedhof“, sagte der Knaab ausweichend.

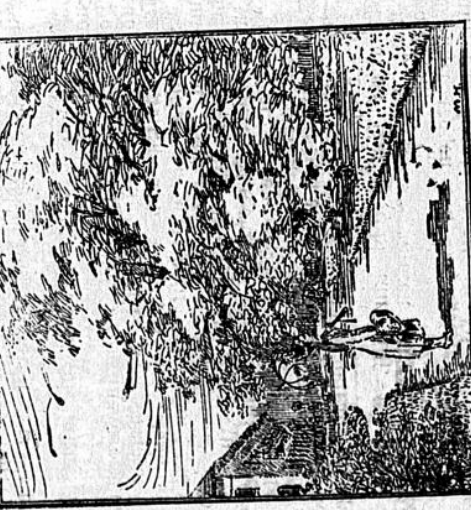
Zum Raten und Nachdenken

Nr. 73: Zahlenrätsel.

1	2	3	4	5
6	7	8	9	10
11	12	13	14	15
16	17	18	19	20
21	22	23	24	25

Die Zahlen von 1-25 sind so zu
ordnen, daß die Diagonalen, die Senk-
rechten und die beiden Diagonalen, je
die Summe von 65 ergeben.

Nr. 74: Suchbildrätsel.



Wo steht mein kleiner Schützling?

Auflösungen aus Nr. 36-37

- Nr. 68. Rätsel: Zunge - Zunge.
Nr. 69. Rätsel: Vögel singen, Blumen blühen;
grün ist wieder Wald und Feld.
Nr. 70. Suchbildrätsel: Man stelle das Bild auf den
Kopf. Die Figur eines Reisenden erblickt man dann in der
Mitte an der rechten Hand.
Nr. 71. Kreuzworträtsel:

M	I	O	H	A	E	L	I	S
U	E	K	R	A	M	E	N	O
T	A	N	K	A	M	E	N	
T	A	N	K	A	M	E	N	
F	I	A	N	T	O	N	B	
R	A	N	Z	B	O	S	E	
T	E	B	Z	B	O	S	E	
A	N	E	I	R	N	D		
G	R	O	E	N	L	A	N	D

Nr. 72. Bilderrätsel: Gebirg der Zeit und dem Gefäß
der Stunde.

Sprüche der Lebensweisheit

Glücklich? — Wer ist denn glücklich?
Blicke nicht nach dem, was jedem fehlt,
Betrachte, was noch jedem bleibt.
Steh auf dich und auf die Deinen,
Dann schilt mich und die Meinen.
Der Mensch, der ohne Liebe lebt,
Verliert die Lust zum Leben.
Der Herr muß selber sein der Knecht,
Wenn es im Haus soll stehen recht.
Das Edle zu erkennen ist Gewinn,
Der nimmer uns entzissen werden kann.
Die Ferne besteht aus lauter Nöhen;
Du mußt nur unermüdet gehen,
So kommst du, mo' der Bilgermann,
Auch endlich bei den Fernsten an.
Hab' ich kein großes Schiff zur Fahrt,
Nur auf kleinem Rumpel treiben;
So werd' ich doch bei gleicher Art
Und unverwandten Sinne bleiben.
Gunn, die kehrt sich nach dem Glücke;
Geld und Reichtum, das zerfließt;
Schönheit läßt uns bald zurüde;
Ein getreues Herz bleibt.
Mir ist wohl bei höchstem Schmerz,
Denn ich weiß ein treues Herz.

zu arbeiten.
Er war es nicht mehr gewohnt und zeigte sich beschalt
mittheilnehmend.
„Aber bedenken Sie seine ärgerlichen Züge!“
Er lachte und pfiff leise durch die Zähne.
„Was war das?“
Nurke starrte in die Tiefe.
Ein heftiges, hässliches Aufschlagen, und wie ein
schwebendes Schwert hing in der Luft noch hin und her schaukelnd,
auf dem aufgewühlten Sandboden.

Zeit gut sein dir! gut sein dir! der
Der Frau! lachst! gut! glücklich!
Mutter! Ich hab mich wieder lieb."

Schmerz und Mühe sind keine Strafen, sondern Belohnungen! — nur das Gemüth und Schmerz zu ertragen gelernt hat, wird mit Noth und Sorge leichter fertig.

Schluß folgt.

Dortin hatte der Jungbauer schon mehr denn einmal überlegt, ob es nicht gerathen sei, den alten Ackerbau umzuwandeln und einen jungen Grotz dorthin zu pflanzen. Aber ein unfaires Gesetz in ihm hatte den Gedanken nie zur That werden lassen. Er fühlte; er nahm dem Grotze etwas Schönes und Edelhes; und er meinte, die Niedererzeugung des Baumes sei ein Unrecht und ein Eigennutz, den Gerechtigkeit wollte er nicht auf sich nehmen. Müssen der paar Thier, die ihm kein junger Baum ersetzen sollte, vielleicht einbringen wider, wollte er den Grotz nicht seines Wohlthuns und seiner Gerechtigkeit berauben. Und wenn es der Erde und dem Himmel gefiel, den Allen sichtbar, jaheim mit Blumen zu schmücken, so hatte er wohl kein Recht, die blühende Grotz zu zerstören, moderate als Ackerbau Wein, der blühende Grotz, hatte er selbst gefiel, ihn zu Baumhofes stehen bleiben, bis es ihm selbst gefiel, ihn zu